



Alle teilnehmenden Kinder erhielten Informationsmaterial.



Spurenlesen will gelernt sein. Die Kinder passten genau auf.



Der Chef der Kreisjägerschaft, Klaus Nieding, ging beim Jagderlebnistag auf die verschiedenen Baumarten ein. Das Eichenlaub wurde ebenso erklärt wie die Herkunft des Namens Rosskastanie: Wenn Pferde (Rösser) Husten hatten, wurden sie mit dieser Kastanienart kuriert. Fotos: Klaus Dietrich/Gustl Stumpf

Zitate

„Der Hochsitz war wirklich gut, weil man da so hoch sitzt.“

Julian Eckes (9) aus Volxheim

„Die Wildschwein-Badewanne und der Hochsitz waren cool.“

Anton Diehl (9) aus Bingen

„Mir hat alles sehr gut gefallen. Ich würde gern noch mal mitmachen.“

Malina Jung (9) aus Meisenheim

„Der Hochsitz, nö, der war nicht gefährlich.“

Max-Ferdinand de Geyter (8) aus Königsau

„Ganz besonders interessierten mich die Wildschwein-Badewanne und der Hochsitz.“

Svenja Adrian (9) aus Winzenheim

„Im nächsten Jahr wird es bestimmt wieder einen Jagderlebnistag für Kinder geben.“

Klaus Nieding (49) aus Meddersheim

Kreisjagdverband Bad Kreuznach

Im Landkreis Bad Kreuznach gibt es 170 Jagdreviere. Von den aktiven 800 Jägern sind 30 Prozent weiblich. Klaus Nieding (49) ist Vorsitzender der Jagdgruppe im Kreis Bad Kreuznach. Der bundesweit bekannte Rechtsanwalt leitet eine der führenden Kanzleien für Kapitalanlagerecht in Deutschland. Hier sind 65 Angestellte in Frankfurt, Brüssel und Wien beschäftigt. In Niedings Bad Sobernheimer Wildkammer arbeiten fünf Personen. Der Kreisjagdverband Bad Kreuznach umfasst acht Hegeringe und fünf Bläsergruppen. Kreisjagdmeister ist Prof. Hans Joachim Bechtoldt aus Bad Münster am Stein-Ebernburg. Im Landkreis Bad Kreuznach wurden laut Klaus Nieding im Jagdjahr 2012/2013 rund 5000 Wildschweine erlegt. Zum Vergleich: Im Jahr 1938 waren es im gesamten damaligen Deutschen Reich lediglich 2000 Wildschweine, die den Jägern vor die Flinte liefen. *kd*

Mit dem Jäger auf Spurensuche im Wald

Erlebnistag Klaus Nieding führt neugierige Kinder durch sein 1300 Hektar großes Revier

Von unserem Redakteur Klaus Dietrich

■ **Bad Sobernheim.** „Psssst.“ Klaus Nieding hält den erhobenen Zeigefinger vor den Mund. Jedes Husten, jedes Rascheln könnte das Wild aufschrecken. Der Chef der Kreisjägerschaft pirscht sich mit Kindern und deren Vätern durch sein Revier. Oeffentlicher Anzeiger und Landesjagdverband hatten am Samstagnachmittag zum Jagderlebnistag eingeladen. „Ihr seht: Natur ist immer spannend“, flüstert Nieding den Teilnehmern zu, und alle nicken zustimmend.

Der passionierte Jäger überreichte zu Beginn der interessanten Aktion jedem Kind eine „Wundertüte“ mit einer Mütze. Dann be-

gann die spannende Tour, die mit der Verleihung von Urkunden für die neuen „Waldspürnasen“ enden sollte. Mit dabei: der vier Jahre alte Deutsche Drahthaar-Lump, ein klassischer, draufgängerischer Allroundjagdhund, und die Drahthaarhündin Elfe. Doch die beiden Vierbeiner müssen die meiste Zeit im Wagen bleiben.

Rehe reagieren blitzschnell

Klaus Nieding erklärt den Kindern, dass Jäger früher ein Lehrberuf mit einer dreijährigen Ausbildungszeit war. Sie endete mit dem „Jäger Schlag“, der letzten Ohrfeige des Meisters für den Azubi. Die Kinder sind neugierig, hören aufmerksam zu. Zum Beispiel als der Kreisjägerschaftsvorsitzende aus Meddersheim

über das scheue Wild sinniert, das in seinem 1300 Hektar großen Revier heimisch ist. Rehe und Wildschweine sehen nicht gut, reagieren aber blitzschnell auf Geräusche und Bewegung.

Was wollen die Kinder im Wald unbedingt sehen? „Einen Hochsitz!“, ruft ein Junge, und schon lotst Klaus Nieding die Gruppe zu einem der hölzernen Hochstände. Davon gibt es im Revier zahlreiche. Natürlich wollen alle Kinder, sicherheitshalber in Begleitung ihrer Väter, hinauf in die geschlossene Kanzel. „Klasse!“, sagt ein Mädchen, das jetzt endlich weiß, wie man korrekt und vorsichtig die Leiter besteigt und wie ein

Hochsitz von innen aussieht. Für den achtjährigen Max-Ferdinand aus Königsau bei Kirn ist das alles nicht neu. Mit seinem Opa, der seit 40 Jahren im Woppenrother Revier auf die Jagd geht, ist der naturbegeisterte Junge ab und zu im Wald unterwegs. „Das finden wir toll. Die Natur zu erkunden, macht Jung und Alt immer einen Riesenspaß“, berichtet Max-Ferdinands Vater aus Erfahrung. Auch ein kleiner Abstecher zur Suhle mitten im Forst, der „Badewanne der Wildschweine“, darf nicht fehlen. Klaus Nieding zeigt auf Mahlbäume, an denen sich die Wildschweine nach dem Suhlen rei-

ben. Der Jäger weiß beim fachmännischen Blick auf die Mahlbäume, wie groß die hier aktiven Wildschweine sind. Die Teilnehmer des Jagderlebnistags machen einen Abstecher zu einem der Kahlschläge. Dort wurden alle Bäume abgeholzt. Der Waldboden bekommt viel Licht. Jetzt wachsen neue Bäume rasch in die Höhe. „Eine gute Fläche fürs Wild. Es findet Schutz, und es gibt viel zu essen“, erläutert der Kreisjägerschaftsvorsitzende, der 15 Hektar Streuobstwiesen mit bis zu 100 Obstbäumen anlegen ließ.

Interesse an Jägerei zeigen

Naturschutz genießt für die Jäger einen hohen Stellenwert, betont Klaus Nieding, der auch Inhaber der Wildkammer in Bad Sobernheim ist und allen teilnehmenden Vätern ein Wurstpaket schenkte. Er wirbt engagiert für die Jägerei und ermuntert die Kinder: „Zeigt Interesse, engagiert euch!“



Dort sind deutliche Spuren des Schwarzwilds zu sehen. „Badewanne für Wildschweine“ nennt Klaus Nieding die Suhle und erklärt den Erlebnistagteilnehmern gleich noch die Mahlbäume im Umfeld, an denen sich die Sauen reiben.

Wildschweine suhlen sich im Schlamm

Pirschweg Auf leisen Sohlen dem Wild auf der Spur

■ **Bad Sobernheim.** Ob wir tatsächlich auf grasende Wildtiere treffen? Wir schleichen den sogenannten Pirschweg entlang. Klaus Nieding vorneweg, die Gruppe hinterher. Immer schön leise. Der Pfad, etwa anderthalb Meter breit, ist fein gesäubert und schlängelt sich den Berg hinauf zur Schlarb'schen Wiese. „Die Jagdgehilfen sorgen regelmäßig dafür, dass keine trockene

Äste herumliegen“, verrät Nieding. Klar, beim Drauftreten würden sie den Jäger verraten.

Wir nähern uns der Lichtung. Alle sind mucksmäuschenstill. Nur der Wind pfeift. Langsam treten wir ins Freie. Unsere Blicke schweifen über die Wiese und den angrenzenden Wildacker, auf dem die Jäger Futterpflanzen anbauen, um das Wild im Wald zu halten, wenn

der Speisezettel der Landwirte verlockender scheint.

„Schade“, unterbricht Nieding die Stille. Leider keine Tiere bei der Äsung zu sehen. Um diese Zeit, am Nachmittag, bleiben sie offensichtlich lieber in der Deckung. Wir schlagen den Rückweg ein. Jetzt geht's zur Suhle, wo sich das Schwarzwild trifft. Die morastige Schlammputze sieht benutzt aus. Einige Wildschweine haben an diesem Tag schon gebadet. Die Spuren verraten sie. **Gustl Stumpf**

Trotz der Jagdhornsignale bleiben Sauen, Rehböcke und Hasen verschont

Revierkunde Hegen und Pflegen wichtiges Anliegen

■ **Bad Sobernheim.** Da staunen die jungen Walderoberer nicht schlecht. Mit einem „Handy“ ganz besonderer Art überrascht sie Chefjäger Klaus Nieding am Rande der Schlarb'schen Wiese, einem Orientierungspunkt inmitten seines Sobernheimer Reviers. „Wartet's ab“, sagt er, geht zu seinem Jeep und kommt mit einem Jagdhorn zurück. Ein paar Erläuterungen, dann spitzt er die Lippen und entlockt dem Instrument verschiedene Melodien. Alle haben ihre Bedeutung und signalisieren den Jagdteilnehmern, was passiert: beispielsweise das Sammeln der Treiber (Anblasen) oder „Sau erlegt“.

Im Jeep erwidert Lump, der Deutsche Drahthaar-Rüde Niedings, jeden Ton mit lautem Gebell und Geheul. Er kennt die Signale, ist normalerweise mittendrin im Getümmel, muss diesmal aber kürzer treten. Beim Jagderlebnistag bleiben sie verschont, die Sauen, Rehböcke, Muffel und Hasen. Keine Action also auch für Lump.

Nieding macht deutlich, dass Jäger nicht nur erlegen, sondern auch hegen und pflegen. Wie wichtig das ist, wird gerade jetzt im Frühjahr deutlich, wenn Tausende von Rehkitzten, Junghasen und Bodenbrütern vom Mähtod bedroht sind. Die

Kinder lauschen, als Nieding weiter erzählt, wie sie im Idealfall die Wiesen absuchen, bisweilen mit Unterstützung von Schulklassen, um die Tiere zu retten. „Oft legt die Ricke, die Rehkuh, zwei Kitzte ab – an unterschiedlichen Stellen.“

Bloß nicht anfassen, lautet dann das oberste Gebot. Der menschliche Geruch überträgt sich sofort – und schreckt das Muttertier ab. Nieding erklärt, wie es richtig gemacht wird:

Viel Gras in beide Hände nehmen, das Kitz am Rande der Wiese unter eine Getränkekiste legen und nach dem Mähen wieder am gleichen Ort aussetzen.

Nicht nur die Kinder sind beeindruckt, auch die Väter staunen über die fundierten Kenntnisse des Jägers. Ob Klimawandel, Nahrungskette oder historische Zusammenhänge – Nieding fesselt mit seinen Erzählungen. Der Mann ist sonst bundesweit etablierter Rechtsexperte und Anlegeranwalt: Hier lebt er seine Passion. **Gustl Stumpf**



Beherrscht das Jagdhorn perfekt und bedauert, dass es heute keine Jägerpflicht mehr ist, selbst zu blasen: Kreisgruppenchef Klaus Nieding.